

Wissenschaft vor 100 und vor 50 Jahren – aus Zeitschriften der Forschungsbibliothek für Wissenschafts- und Technikgeschichte des Deutschen Museums

»UNERHÖRT« GUT ERHALTENES DINOSAURIERFOSSIL

»Ein höchst merkwürdiges Riesentier aus der Vorzeit ist in Frankfurt a. M. im Senckenbergischen Museum aufgestellt worden. Auf der einen Seite blickt man in die offene Brust- und Bauchhöhle. Auf dem Rücken schmiegt sich die eingetrocknete Haut überall dicht um das Knochengerüst. Gut erhaltene Skelette der Dinosaurier sind in zahlreichen Museen aufgestellt, aber die Haut eines Dinosauriers – das ist etwas so Unerhörtes. Aus der Leibeshöhle holte der Präparator [auch] die Reste der letzten Nahrung, zerkautes Pflanzenmaterial, kohlig verfarbt.« *Die Umschau* 27, S. 433–434

Dinosaurierfossil mit versteinertes Haut.



BERG BEI LORCH BRICHT ZUSAMMEN

»An der Mündung der Wisper in den Rhein liegt Lorch am Fuße des Rolling, des wandernden Berges. Geologen beginnen, sich mit dem einst so ruhigen, heute sich so toll gebärdenden Berg zu beschäftigen. [Er] schiebt sich täglich um ein merkbares Stück vorwärts. Immer neue Steinmassen treten aus dem Berginnern und stürzen mit donnerartigem Getöse zu Tal. Niemand weiß bis jetzt, ob Grundwasser oder starke Niederschläge die Ursache dieses plötzlichen Vorganges sind.« *Kosmos* 7, S. 183

EIN RÄUBER, DER SEINE OPFER AUSSAUGT

»Der Ameisenlöwe ist die Larve der libellenähnlichen Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius* L.). An Waldrändern und anderen trockenen Plätzen baut der Ameisenlöwe seine Fangtrichter. In der Mitte liegt der Räuber mit dem Hinterleib im Sande verankert auf der Lauer, nur seine messerscharfen Zangen ragen aufgesperrt aus dem Sand hervor. Wehe der Ameise, die die steile Trichterwand hinabrutscht. Sofort wird sie von dem Räuber mit den Zangen gepackt und ausgesaugt. Die leeren Chitinhüllen seiner Opfer schleudert der Ameisenlöwe aus dem Trichter, um dessen Rand sich ein Kranz von ausgesaugten Ameisenleichen bildet.« *Kosmos* 7, S. 181-182

1920

VERLIERT DIE MILCHSTRASSE AN ENERGIE UND MASSE?

»Die von *Joe Weber* in Maryland gemessenen Ausschläge der Schwerewellenapparaturen zeigen eine Häufigkeitsverteilung, die darauf schließen läßt, daß das Zentrum der Milchstraße als Quelle einer starken Gravitationsstrahlung fungieren muß. *Weber* errechnete, daß die Gravitationsstrahlung des Milchstraßenzentrums pro Hertz Frequenzbandbreite einen Energieverlust darstellt, der dem Verlust von etwa 0,2 Sonnenmassen pro Hertz und Jahr entspricht. Wenn nun die Milchstraße derart an Masse verliert, so muß sich dies auf die elliptischen Bahnen der Sterne auswirken. Das bedeutet, daß gewisse Sterne immer mehr nach außen wandern und schließlich in den intergalaktischen Raum abwandern.« *Die Umschau* 14, S. 454

TEXTILFASER AUS LAVAGESTEIN DES ÄTNA

»In einem Industrierwerk in Santa Teresa Riva bei Messina werden Textilfasern aus der Lava des Aetna hergestellt. Diese wird zerkleinert, dann bei 1900 Grad verflüssigt und von einer Zentrifuge zu haarartigen Fäden geformt. Diese elastischen Fasern werden als «Lave-Wolle» bezeichnet und zeichnen sich durch absolute elektrische, akustische und thermische Isolationsfähigkeit aus. Sie werden [im] Haus- und Schiffsbau als Isoliermaterial und Feuerschutz verwendet, das sie bis zu 1100 Grad unverändert bleiben.« *Naturwissenschaftliche Rundschau* 7, S. 130

TELEFONIEREN PER LASERSTRAHL

»In der Sprache des Nachrichtentechnikers ist der Laser ein optischer Hochfrequenzsender. Er sendet eine Trägerwelle in Form eines scharf gebündelten Lichtstrahles hoher Intensität aus, die mit einer Information (Sprache, Musik, Bild) moduliert werden kann. Die extrem hohe Trägerfrequenz bei der optischen Übertragung ergibt eine Bandbreite, die ausreichen würde, eine Milliarde Telefongespräche gleichzeitig zu übertragen. Beim Fernmeldetechnischen Zentralamt in Darmstadt [werden] Übertragungsversuche ausgeführt.«

Die Umschau 14, S. 454

